

Die Macrolepidopterenfauna von Zürich und Umgebung.

Von Fritz Rühl.

(Fortsetzung.)

Genus *Lycæna* F.

L. Argus L. Um Zürich fehlend, im Juni am Fusse der Lägern. Die Raupe lebt an *Lotus corniculatus*.

L. Damon S. V. Nicht selten im Juni, aber mir sind nur zwei Flugplätze bekannt geworden, Wytikon und Trichtenhausen; auf der Lägern fliegt *Damon* in Miniaturausgabe, die Weibchen immer selten. Die überwinternde Raupe wird im Mai an *Onobrychis sativa* gefunden.

L. Argiolus L. Innerhalb des engern Faunagebietes sehr selten, von R. Snell wiederholt bei Trichtenhausen gefangen, mir am 4. Aug. bei der Altburg vorgekommen, häufiger auf der Lägern. Die Raupen der zweiten Generation gelangen noch zur Verpuppung und in letzterem Stadium erfolgt die Ueberwinterung.

L. Minima Fuess. Häufig auf Wiesen und im ganzen Gebiet verbreitet, vom 7. Mai bis 15. Juni in erster, vom 20. Juli bis Anfang September in zweiter Generation gefangen. Auf den Dübendorfer und Schwerzenbacher Wiesen in manchen Jahren massenhaft. Die Raupe lebt in Blüten und Samen von *Melilotus*, *Coronilla*, *Astragalus* und *Anthyllis* Arten.

L. Semiargus Rott. In den mir zu Gebote stehenden Werken finde ich für diesen Falter nur eine Generation angegeben, was mit meinen hiesigen Beobachtungen nicht übereinstimmt. Als eclatantes Beispiel führe ich das der Entomologie ungünstige Jahr 1886 an, hier kam mir der Falter schon am 21. April an der Glatt und noch am 18. Aug. bei Wytikon vor, dieser Zeitraum von 4 Monaten spricht für eine wirkliche zweite Generation. Im Allgemeinen ziemlich häufig, sah ich ihn doch nie in der Menge, als in den letzten Augusttagen 1888 auf den Wiesen des Uto, wo es von *Semiargus* wimmelte. In seinen Flugplätzen nicht wählerisch, kommt er ebenso auf Sumpfgebiet, als auf Bergwiesen vor. Die ♂♂ der zweiten Generation sind grösser, die Unterseite der Flügel lichter, dagegen die Augen kleiner. Die Raupen leben in den Samenkapseln von *Armeria vulgaris*, *Anthyllis vulneraria* und *Melilotus officinalis*.

L. Cyllarus Rott. Einzeln und nicht häufig von Mitte April bis Ende Mai beim Kolbenhof und bei Trichtenhausen gefangen, die hiesigen Exemplare stehen an Grösse hinter den deutschen

zurück. Die Raupe lebt an *Cytisus capitatus* und *sagittalis*, *Onobrychis* und *Melilotus* Arten.

L. Alcon S. V. Ebenfalls nicht häufig, von Ende Juni bis Mitte August, hier aber nur noch Weibchen. Ich habe den Bläuling nur auf den zahlreichen Sumpfwiesen die sich von Wytikon gegen Pfaffhausen hin erstrecken, getroffen. Die überwinternde Raupe lebt an *Cytisus sagittalis*.

L. Euphemus Hb. Sehr selten, das Verschwinden dieser Art aus der Fauna bevorstehend, 1885 fing ich im Juni das letzte mir zu Gesicht gekommene Exemplar. Im Jahr 1884 am 3., 16. und 26. Juni in mehreren Stücken noch erbeutet, die einzige Flugstelle befindet sich beim Kolbenhof auf einigen Waldwiesen, 1886 fand ich kein Exemplar, vielleicht in Folge des sehr ungünstigen Jahres, 1887 und 1888 aber fehlte der Falter gleichfalls; die Flugzeit erstreckt sich kaum über den Juni hinaus.

L. Arion L. Selten und einzeln im Rehalptobel und bei Trichtenhausen (Mai, Juni) häufiger an der Lägern. Die überwinternde Raupe lebt an *Thymus serpyllum*.

(Fortsetzung folgt.)

Beitrag zur Coleopteren-Fauna des Kapruner-Thales.

Von K. Escherich, Regensburg.

Das sechs Stunden lange, sehr enge Kapruner Thal, eines der schönsten Tauernthäler, beginnt bei Kaprun, einem kleinen Dörfchen an der Mündung der Kapruner-Ache in die Salzaeh und endet mit dem Mooserboden, einem 2000 Meter hohen, allseits von Gletschern umschlossenen Plateau. Es ist dieses Thal für den Botaniker und Entomologen, besonders für den Coleopterologen ein überaus günstiges Excursionsgebiet. Denn man trifft hier sowohl Thiere der Ebene, als auch besonders solche, die nur an der Schneegrenze leben, nämlich am Fusse des Karlinger-Gletschers. Und was ein grosser Vortheil ist, die Orgler- und Rainerhütte, zwei mit allem Comfort ausgerüstete Unterkunftshütten, von welchen man in einer Stunde bequem den Karlinger-Gletscher erreichen kann, ermöglichen es dem Sammler, ohne jegliche Entbehrungen sich hier längere Zeit aufzuhalten. Auch die Beschaffenheit des Terrains ist derart, dass man ohne besondere Beschwerde und ohne jede Gefahr seinen Excursionen nachgehen kann. Ausserdem ist dieses Thal so reich an Naturschönheiten, dass falls auch die Ausbente nicht so ganz nach Wunsch

ausfiele, gewiss Niemand es bereuen würde, dieses Terrain zu seinem Aufenthalt gewählt zu haben.

Das Ergebniss meiner im August 1888 gemachten Excursion war folgendes:

Cychnus attenuatus F. selten, im Thal unter Moos,
caraboides L. häufig von 1500 Meter an
v. *pygmaeus* Chd., ziemlich häufig, am Fuss des
Karlinger-Gletschers.

Plectes depressus Bon. sehr häufig, von 1500 M.
v. *Bonellii* Dej.*) ebenso.

Orinocarabus carinthiacus Sturm. sehr selten, (zwei
Ex.) 1200 M.

Carabus cancellatus Ill. überall häufig.
granulatus L. gemein.
v. *interstitialis* Dft. selten.

Die nun folgenden *Nebria*-Arten fing ich alle
am Fusse des Karlinger-Gletschers unter Steinen
an den sandigen Ufern der Gletscherbäche.

Nebria picicornis F. ganz gemein.
Gyllenhali Schh. sehr häufig.
Jockischi Sturm. ebenso.
Hellwigi Pz. etwas seltener.
castanea Bon. sehr selten.
v. *brunnea* Dft. häufig.

Leistus nitidus Dft. sehr selten (2 Ex.) in Gesell-
schaft mit *Nebria* v. *brunnea* Bon.

Notiophilus semipunctatus F. sehr selten.

Bembidion littorale Oliv. selten.
ustulatum L., am Eingang des Thaies
an den Ufern der Kapruner-Ache in Unzahl.
striatum F. häufig.
bipunctatum L. am Fusse des Karlinger-
Gletschers, sehr häufig.
fasciolatum Dft. in Gesellschaft des vo-
rigen.
rufipes Gyll. häufig.

Orescius Hoffmannseggii Pz. von 1500 M., sehr
häufig.

v. *nebrioides* Pz. ebenso.

Harpalus rufimanus Marsh. selten.

(Schluss folgt.)

Notizen über die Lebensweise einiger schlesischer Sesiidenraupen.

Von C. Schmidt.

Die Sesiiden bilden in der grossen Klasse der Schuppenflügler eine ganz besonders ausgezeichnete

Familie. Gestreckter Körperbau, dünne, kurz beschuppte, zum Theil mit bunten Farben gezierte Beine, oft bunt gefärbte Fühler und Palpen, vor allem aber die Flügel, auf welchen die Schnuppen so geordnet sind, dass bald grössere, bald kleinere Parthien zwischen dem Flügelgeäder oder Rande frei bleiben und deshalb die Flügel zum Theil glashell erscheinen lassen — zeichnen sie vor allen andern Schmetterlingen eigenthümlich und vorthellhaft aus. Ausserdem sind dieselben grösstentheils nur durch Zucht aus der Raupe zu erhalten, weil von der Zeit des Ausschlüpfens bis zur vollständigen Flugfertigkeit nur eine kurze Spanne Zeit liegt und die Thierchen, nachdem sie erst geflogen, in der Regel für die Sammlung nicht mehr brauchbar sind. Trotzdem haben dieselben sich bei jungen und ältern Sammlern, Gelehrten und Layen viele Freunde erworben und ich glaube im Sinne wenigstens der jüngeren Interessenten der Entomologie zu handeln, wenn ich über die Lebensweise und Wohnstätten der mir bekannten schlesischen Arten einige Skizzen folgen lasse.

Schlesien ist an und für sich ziemlich bewaldet und herrscht hier in Niederschlesien, meiner engeren Heimat, hauptsächlich Nadelwald, bestehend aus Kiefer und Fichte vor. Der ausser diesen am meisten verbreitete Waldbaum ist die Birke, dann folgen etwa Pappel, Weide, Erle, Ahorn, Eiche. Obstbäume finden bei Alleen und Landstrassen zur Bepflanzung derselben, ausserdem in Obstgärten Verwendung. Viele dieser gedachten Laubbölzer beherbergen nun Sesiidenraupen, von denen *Trochilium apiforme* und *Sciapteron tabaniforme* oft einzelne Pappeln zur Trockniss gebracht haben mögen, die meisten der übrigen Arten sind entweder der Futterpflanze nicht so schädlich, dass sie durch ihr Bohren den Untergang derselben bedingen, oder aber werden von ihnen die Bäume erst dann angenommen, wenn sie schon kranke Stellen zeigen. Dies Letztere gilt namentlich von *Sesia myopaeformis*, welche die Apfelbäume erst dann besetzt, wenn dieselben krebsartige Stellen an der Rinde zeigen und obgleich diese Raupe oft als Urheber jener Stellen angesehen worden, glaube ich dies doch nicht mit Sicherheit annehmen zu dürfen, da ich in gesunder Birke noch nie eine *myopaeformis*raupe gefunden.

Die Zucht ist, wenn man erwachsene Raupen vor sich hat, sehr leicht, man belässt dieselben am Wohnort, im Holz- oder Rindenstück und sorgt für mässige Feuchtigkeit, indem man es in feuchten Sand steckt. Junge Raupen sind schon schwerer

*) Von dieser Art traf ich verschiedene sehr interessante Varietäten an. Zwei Exemplare davon zeichnen sich sowohl durch ihre sehr kleine Gestalt als auch ganz besonders durch die tief schwarze glanzlose Farbe aus. Bei einem andern Exemplare sind an Stelle der grossen Grübchen auf den Flügeldecken nur ganz seichte, undeutliche Eindrücke.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Escherich K.

Artikel/Article: [Beitrag zur Coleopteren-Fauna des Kapruner-Thales. 154-155](#)